



Bettrudern vor Ihrer Maj. der Kaiserin.

I Rückblick und Ausblick.

Vom Herausgeber.

Mit Beginn dieses Sommersemesters blicken wir zurück auf den Abschluß eines bedeutungsvollen Jahres.

Am 23. Mai vor 10 Jahren wurde dieses Werk im Schlosse zu Neuwied gegründet; am 1. Juli 1898 ergriffen wir Besitz von dieser Stätte alter deutscher Kulturarbeit, um neues Leben aus den Ruinen wachsen zu sehen, um für neudeutsche Kulturarbeit eine Pflanzstätte zu stiften.

Mit einem gewissen Stolz, wenngleich dieser auch stark gedämpft sein muß durch das Bewußtsein der Unzulänglichkeit und der mancherlei äußeren wie inneren Mängel unserer bisherigen Arbeit, sehen wir heute auf das, was über Erwarten zu einem stattlichen und vielseitigen Unternehmen herangewachsen ist. Aus kleinen Anfängen, mit Mißtrauen bekräftelt, mit überlegenem Zweifel belächelt, ist es herausgewachsen, schneller oft, als wir wollten und fühner vorwärts drängend, als wir selbst wagten; — aber meist trieb dabei ein Keil den andern und ein zaghafter Schritt zwang zu viel anderen voll Verantwortung, Pflicht, Wagemut und Vertrauen.

Freilich, wir haben auch große und reiche Hilfe allzeit gehabt, Hilfe und Vertrauen seitens der weitsichtigen, nationalführenden Kreise unseres Volkes, insonderheit im letzten Jahre durch die hohe Ehre des Besuches Ihrer Majestät der Kaiserin, welche von dem Tage an mit wertvollen Zeichen Ihrer

Guld und Anerkennung sowie mit gnädigster Fürsprache der Kolonialschule Allerhöchst hat Ihre Förderung zuteil werden lassen.

Zu einer hochehrföulichen und wirkungsvollen Bestätigung dieses 10 jährigen Abschnittes unserer Entwicklung gestaltete sich der 27. Juni dieses Sommers dadurch, daß Seine Hoheit der Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Regent zu Braunschweig, die Gnade hatte, die Deutsche Kolonialschule wiederum, diesmal als deren Schutzherr, zu besuchen und all ihre Betriebe zu besichtigen. Seine Hoheit nahm insonderheit an den Beratungen des Verwaltungsrates und Kuratoriums sowie an der Hauptversammlung der Gesellschafter teil, um mit diesen Behörden und Trägern der Deutschen Kolonialschule über deren Wohl und Wehe zu beraten. — Ueber diesen uns unvergeßlichen Tag ist ja durch die Tagesblätter schon ausführlich berichtet worden.

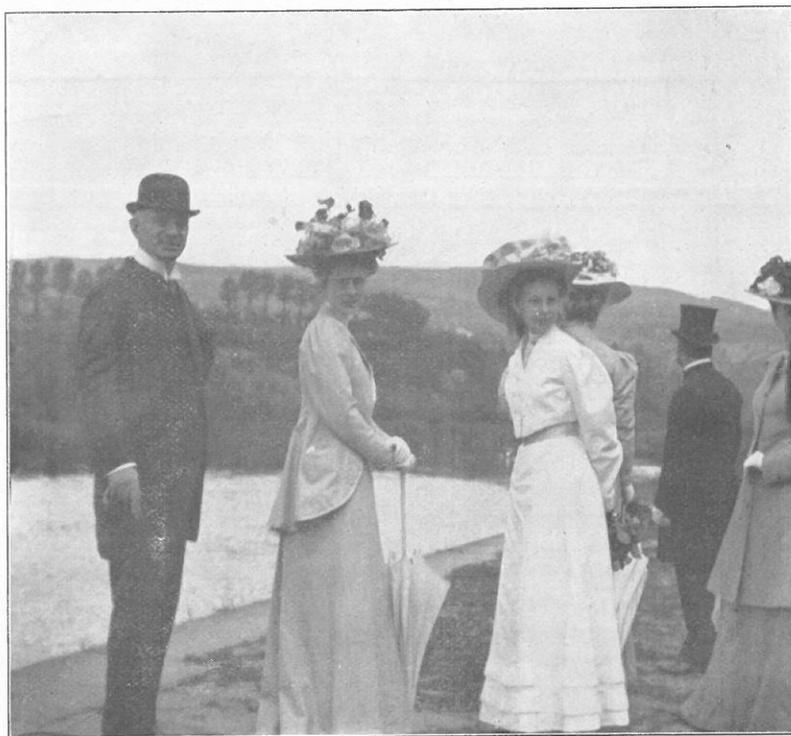
Besonders erhebend für uns war die Stunde, als Seine Hoheit der Herzog die Gnade hatte, der Kolonialschule zum Gedächtnis an diesen Tag ein Geschenk zu überreichen. Zu diesem Zwecke befahl er die Schüler in den Speisesaal und übergab ihnen eine in der vorigen Nummer bereits an dieser Stelle näher beschriebene Standuhr mit den Worten: „Aus dem letzten Bericht des Kulturpioniers habe ich ersehen, wie Ihr Herr Direktor darauf hinweist, daß hier in der Schule keine Stelle ist für den Müßiggang, und daß, wer die Hand an den Pflug legt, nicht zurückschauen darf. Sie nun alle haben die Hand an den Pflug gelegt, und Sie alle dürfen nicht mehr rückwärts schauen. Wer einmal in die Kolonien geht, der muß voraus und nach oben schauen, sonst kommt er unter die Räder. Der Kolonialdienst ist ein schöner und schwerer Beruf, aber wer ihn erfaßt mit Mut und Vertrauen, wie ich das von Ihnen allen hoffe, der wird draußen auch vorankommen und seine Freude daran haben. Und zur Erinnerung an den heutigen Tag stiftete ich der Kolonialschule diese Uhr, die Ihrem Herrn Direktor Veranlassung gegeben hat zu den ernstesten Ausführungen, die mir tief ins Herz gedrungen sind, und so hoffe ich auch deren Wirksamkeit an Ihnen, daß Sie Ihrem Herrn Direktor, diesem treuen und liebevollen Meister, nachzufolgen und ihm und dem deutschen Volke Ehre zu machen, sich bemühen werden. Lassen Sie alle sichs gut gehen und denken Sie später einmal an die Stunden, die Sie hier verlebt haben!“

An den Beratungen der Hauptversammlung nahm als Vertreter des Reichs-Kolonialamts Herr Ministerialdirektor Dr. Conze aus Berlin teil.

Eine besondere Freude war uns auch der Besuch einiger früherer Schüler, Kettner, Lohse, Werner, Willi Findeisen und Holverscheid, die aus Afrika zurückgekehrt, zur Zeit ihren Urlaub hier in Deutschland verleben.



Ihre Majestät die Kaiserin bei Besichtigung der Anstalt.



Ihre Kgl. Hoheit Prinzessin Viktoria Luise.



Seine Hoheit Herzog Johann Albrecht im Kreise
des Aufsichtsrates.



Wettrudern vor Sr. Hoheit dem Herzog.

Ueberhaupt hat die große Zahl der Besucher von nah und fern in diesen Sommerwochen wieder bewiesen, daß die Arbeit der Kolonialschule die Aufmerksamkeit weitester Kreise des In- und Auslandes immer mehr auf sich lenkt. In diesem Bewußtsein müssen wir um so mehr darauf bedacht sein, voran zu streben und immer Besseres zu leisten.

Vor allen Dingen wird uns diese ernste Pflicht wieder eingepägt durch die weitere große Ehrung, den abermaligen Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin, die wir am 23. Juli hier begrüßen durften.

Nach einer am Tage zuvor geschehenen telegraphischen Anmeldung von Cassel-Wilhelmshöhe traf Ihre Majestät die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise und dem Prinzen Joachim sowie Gefolge um 11 Uhr im Automobil in der Anstalt ein, um diese noch einmal eingehend zu besichtigen. Denn, wie Ihre Majestät gleich von vornherein bei der Begrüßung hervorhob, mache Ihr der nochmalige Besuch der Anstalt eine besondere Freude, da Sie namentlich dem Prinzen Joachim, der die Anstalt noch nicht kenne, aber, wie Sie denke, sicher viel Freude daran haben würde, die Schule in all ihren einzelnen Betrieben genau zeigen möchte.

Beim Empfang am Spitzbogentor überreichte Fräulein Fabarius Ihrer Majestät einen Rosenstrauß; einen ebensolchen übergab das sechsjährige Töchterchen des Direktors der Prinzessin. Die allgemeine Begrüßung durch die Lehrer, Beamten und Schüler der Anstalt geschah im Innenhof. Die Schüler waren zu diesem Zwecke direkt von ihren Arbeitsstellen befohlen worden und erschienen auch deshalb, zur großen Freude Ihrer Majestät, in ihren Arbeitskleidern, zumal sie nach der Begrüßung sofort wieder zu ihrer Tätigkeit in die einzelnen Betriebe zurückkehren mußten. Die Kaiserin begrüßte verschiedene Herren, u. a. auch einige aus Afrika zurückgekehrte, zur Zeit auf Urlaub hier in Deutschland weilende frühere Schüler der Anstalt, während die Prinzessin und der Prinz Joachim die in ihrer Arbeitstracht sehr malerisch aussehende Schülergruppe photographierten.

Es begann dann sogleich die Besichtigung, wobei der Direktor die Führung übernahm. Ihre Majestät zeigte über die seit vorigem Jahre hier neu getroffenen Einrichtungen eine sichtlich Freude. Insbesondere hielt Sie sich im Refektorium sowie auch im Vorsaal des Refektoriums, wo zur Erinnerung an Ihren vorjährigen Besuch Ihre Büste aufgestellt ist, eine geraume Zeit auf. Im Kreuzgang ließ Sie sich angesichts der Dienst- und Arbeitsorganisation und im Hörsaal über den wissenschaftlichen Lehrbetrieb Vortrag halten. In dem neuen großen Gesellschaftssaal erregte das hier aufgestellte Geschenk des Herzogs Johann Albrecht, eine Standuhr, Ihr besonderes Interesse; vor allem gab Sie Ihrer Freude Ausdruck über die Sinnigkeit dieses Geschenkes.

Es wurden auch wieder alle Schülerwohnräume besichtigt, wobei Ihre Majestät einem infolge eines Unfalls krank liegenden Schüler Ihr Beileid aussprach. — Darauf ging man durch die Werkstätten, worin man längere Zeit verweilte; Prinz Joachim brachte namentlich der Schmiede ein besonderes Interesse entgegen. Aber auch in der Sattlerei, Stellmacherei usw. ließen sich die hohen Gäste einige Arbeitsübungen vorführen, an denen die Prinzessin sowohl wie der Prinz die lebhafteste Theilnahme bekundeten. In der Molkerei ließen Sie sich berichten, daß zurzeit täglich 1400 Liter Milch verarbeitet werden, wovon $\frac{1}{2}$ Zentner Butter für den Verkauf und verschiedene Sorten Käse hergestellt werden. Nach einem Gang durch den Kuhstall, wo sich der Prinz nach den vorhandenen Rassen usw. erkundigte, wurden die beim Bootsbau beschäftigten Schüler besucht; hieran schloß sich ein Gang durch den großen Anstaltsgarten, in welchem die Schüler beim Gemüsebau, Obstbau, Baumschnitt usw. beschäftigt waren. Ueber die Wetterstation ließ sich Ihre Majestät von Herrn Professor Dr. Jesca ebenfalls eingehend Vortrag halten. Im Gewächshaus fanden einige besonders schöne Exemplare von Kaffeebäumen das Interesse und die Bewunderung der hohen Gäste.

Schließlich wurden noch sämtliche Räume der Frauenschule besichtigt, wobei Ihre Majestät Ihre Freude über das Bestehen dieses neuen Zweiges ausdrückte und sich gleichzeitig unterrichten ließ über die praktische Tätigkeit der Kolonial-Frauenschülerinnen, namentlich über deren Arbeit in der Stellmacherei und Geflügelzucht. Beim Abschied von der Frauenschule sprach die Kaiserin den Wunsch aus, daß die Anstalt glücklich weiter gedeihen und sich aus den jetzigen kleinen Anfängen heraus ebenso entwickeln möge, wie es die Kolonialschule getan hat. In der Turn- und Reithalle fanden dann noch einige Vorführungen im Turnen und auf der Werra das Rudern in verschiedenartigen Booten statt. Zum Schlusse geruhte der hohe Besuch, beim Direktor einen Imbiß einzunehmen und sich dort in das Familien-Gästebuch einzutragen.

Beim Abschied überreichte die Kaiserin dem Direktor ein Ihr bei Ihrer Ankunft eingehändigtes Telegramm des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg und sprach dabei den Wunsch aus, dieses den Schülern bekannt zu geben. Den Wortlaut des Telegramms lassen wir hier folgen:

Ihrer Majestät der Kaiserin, Wizenhausen. Einzuhändigen bei Ankunft in Wilhelmshof.

Gestatte mir als dem Schutzherrn der Kolonialschule, Dich beim Betreten von Wilhelmshof herzlichst willkommen zu heißen, mit wärmstem Dank für Dein tiefes Verständnis der dortigen großen Aufgaben und geleisteten freudig-ernsten Arbeit. Dank auch für Deine mütterliche Güte gegen den treuen Leiter und seine frisch jugendliche Schar. Diese Deine Besuche in der Pflanzstätte redlicher deutscher Kolonialarbeit bringen Dir viel dankbare Liebe und werden unserer

kolonialen Zukunft zum Segen werden. Dich bittend, auch der jungen Frauenschule Deine Fürsorge zuzuwenden, bin ich
Dein dankbarer Vetter
Johann.“

Einige Tage später, am 1. August, erfreute uns Seine Königl. liche Hoheit der Prinz Joachim durch die Wiederholung seines Besuches, den er, von einem Ausfluge nach dem Hanstein kommend, in Begleitung seines Freundes, des Herrn von Trotha, machte.

Gar mancherlei Gedanken und Wünsche, aber auch Sorgen und Bedenken legt uns die bisherige Entwicklung der Deutschen Kolonialschule nahe, doch der beschränkte Raum verhindert uns, für diesmal auf Näheres einzugehen. Insonderheit müssen wir darum auch verzichten auf einen Bericht über das Ergehen der Kameraden draußen, soweit wir von diesen Nachricht haben. Gerade in letzter Zeit sind Mitteilungen und Berichte verhältnismäßig spärlich eingelaufen oder die eingegangenen Briefe sind so intimer Natur, daß sie nur auszugsweise an dieser Stelle bekannt gegeben werden könnten. In der in Kürze nachfolgenden Nr. 3 soll jedoch manches nachgeholt werden, für das wir diesmal keinen Raum mehr haben. Aber im allgemeinen bleibt nach wie vor die Lösung für unser Arbeiten und Leben die alte und auch im neuen Jahrzehnt soll darum das Wort, woran uns unser Herzog nun so besonders dauernd mahnt, gelten: „Otiosis locus hic non est“!

Auf eine unleugbar erfreuliche Entwicklung blicken wir zurück. Wir sind uns bewußt, und die Erfahrung hat uns darin recht gegeben, daß die Deutsche Kolonialschule ein, wenn auch noch so bescheidenes, aber unentbehrliches Rad in dem großen, kräftig arbeitenden Getriebe unserer Weltwirtschaft und nicht minder in dem neue Kraftströme suchenden Gangwerk unserer Volkserziehung und Jugendbildung ist. Demgemäß fühlen wir uns in unserer Arbeit sichtlich getragen von den aufstrebenden Anschauungen und dem gesunden Bewußtsein des deutschen Volkes. So sehr wir darum auch andererseits mit unseren eigenartigen Bestrebungen, zumal in Bildung und Erziehung noch gar sehr gegen den breiten, herrschenden Strom anschwimmen, und dabei namentlich Grundsätze und Formen glauben betonen zu müssen, die dem in der heutigen Jugend vorwiegend herrschenden Geiste nicht eben verwandt, so ist doch nach den bisherigen Anzeichen der Wunsch und die Hoffnung nicht unberechtigt: Auch in dem zweiten Jahrzehnt möchten wir unter Gottes Segen mit wachsendem inneren und äußeren Ausbau unsere Kolonialschule bewährt sehen als ein nationales Werk, als eine Hochschule deutscher Kolonialarbeit und Mannestüchtigkeit.



Ihre Hoheit Elisabeth, Herzogin Johann Albrecht zu Mecklenburg,
Herzogin zu Sachsen.